

Treuer, talentierter Tausendsassa
Traumpferd Berber



Foto: Kajja Wiesebach

sirhan

Charakter, Aussehen, Gesundheit und Eignung
 Geschichte, Zucht und Population
 in Nordafrika, Deutschland und Europa



lortasse



ralbye



fee und asie



anne und rashidia



raisvelik
el hadi



sirhan

Foto: Christiane Slavik

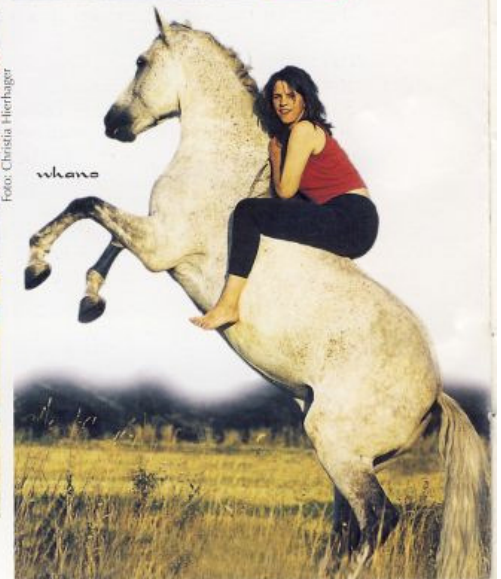
Foto: Christa Hierbaiger



gidane



dominik
und
istamboul



whano

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Maxdorf, im August 2002

als die ersten Berber und Araber-Berber vor gut 10 Jahren nach Deutschland kamen, waren sie etwas völlig Neues, ein absoluter Geheimtip! Heute sind sie eine feste Größe unter den Freizeitpferden, doch ihre Einzigartigkeit haben sie nicht verloren...

Denn auf unnachahmliche Weise vereinen Berber und Araber-Berber scheinbar Gegensätzliches: Nervenstärke und Feingefühligkeit, Robustheit und Eleganz, Stolz und Anhänglichkeit. Ja, wer Berber und Araber-Berber kennen und lieben lernt, wird vieles, was er über Pferde und Reiten zu wissen glaubte, ganz neu erleben!

Mit Gründung des VFZB sind in Deutschland kleine, familiäre Gestüte entstanden, welche Berber und Araber-Berber züchten wie es einst die Nomaden und Bauern im Maghreb taten: Mit viel Liebe und großer Leidenschaft für diese faszinierende Rasse. „10 Jahre VFZB“ haben wir Züchter und Freunde des Berberpferdes nun als Anlaß genommen, Ihnen alles Wissenswerte über Berber und Araber-Berber in dieser Broschüre zusammenzustellen – in der Hoffnung, daß sie Ihrem Interesse gerecht wird.

Wenn Sie sich Berber oder Araber-Berber „live“ anschauen möchten oder weiterführende Fragen haben, helfen wir gerne weiter. Ansprechpartner und Adressen finden Sie auf Seite 19 und 20. Doch nun viel Spaß beim Lesen und Entdecken wünscht Ihnen herzlichst

Ihre

Heike Schirmböck
1. Vorsitzende VFZB
Verein der Freunde und Züchter des Berberpferdes e.V.



Inhaltsverzeichnis Was Sie schon immer über Berber wissen wollten...

Geschichte und Herkunft	4
Interieur und Wesen	8
Exterieur und VFZB-Standard	10
Bewegung, Reiteigenschaften und Eignung	12
Gesundheit, Haltung und Anschaffung	14
Zucht und Population	16
Eine Auswahl deutscher Hengste	18
Zitate	19
Nützliche Info-Adressen	19

Impressum

Herausgeber: VFZB e.V., 29303 Bergen
Konzept, Text, Gestaltung:
Iris Urban, 77974 Meißenheim
Text „Geschichte und Herkunft“:
Dietmar Lohr, 71111 Waldenbuch-Glashütte
Iris Urban, 77974 Meißenheim

© VFZB e.V., 29303 Bergen
Alle Rechte vorbehalten

Geschichte und Herkunft

Maurisches Kriegspferd, königliches Lehrpferd und begehrter Veredler

Foto: Lohar Lenz



Die Geschichte des Berberpferdes ist lang und bewegt. Sie erzählt von der Kriegskunst der Mauren, vom reichen, europäischen Adel im Mittelalter und schließlich von der Leidenschaft der Engländer für edle, schnelle Pferde ...

Noch immer ist nicht abschließend geklärt, woher das Berberpferd stammt. Aufgrund seiner

Ähnlichkeit mit Pferden iberischen Typs vermutet man, daß sich Berber- und iberische Pferde aus einem gemeinsamen Urtyp entwickelt haben – einem robusten, schwerknochigen Ramskopfpferd, das man noch heute im Sorraiapferd erkennen kann. Fest steht, daß das Volk der Berber bereits vor unserer Zeitrechnung Pferde züchtete. Berber waren und sind Nomaden und Bauern aus Algerien, Marokko und Tunesien – zusammenfassend *Maghreb* genannt, was soviel heißt wie „wo die Sonne untergeht“.

Berber waren auch Krieger. Ihre besten Waffen waren ihre Pferde: Schnell, mutig und wendig waren diese, und sie konnten so abrupt stoppen, daß ihre Reiter den Speer weit in die Reihen der Gegner schleudern konnten. Die Berber hielten ihre Pferde weder in Gruppen noch in Ställen, sondern meist einzeln an einen Strick gepflockt inmitten der Zelte, Menschen, Ziegen, Schafe und Hunde. Die Frauen des Stammes nahmen die hochtragenden Stuten

mit in ihre Zelte und gaben den neugeborenen Fohlen ihre erste Milch – gemolken von der erschöpften Stute, welche sie wuschen, bandagierten und mit allerlei Köstlichkeiten verwöhnten. Den heranwachsenden Männern eines Stammes war es vergönnt, die jungen Hengste spielerisch zu erziehen und sie zur Tränke zur reiten – das Berberpferd war ein ebenbürtiges Mitglied des Stammes.

Araber bekriegen Berber, Berber bekriegen Spanier

700 n. Chr. fielen die überwiegend mit Dromedaren berittenen Araber im Maghreb ein. Viele Berberstämme wurden islamisiert und griffen nun ihrerseits im Namen Allahs Spanien an. So kamen Berberpferde nach Spanien und nach ganz Europa. Mitunter wurden barbarische mit iberischen Pferden gekreuzt, woraus die berühmte Karthäuser Zucht hervorging; Nachfahren dieser ersten Anpaarungen werden noch heute hochgeschätzt.

Ob für Ritter, Damen des Adels oder Geistliche – ein Berber für alle

Was heute ein Luxusauto, war im späten Mittelalter ein Berberhengst. Den einheimischen Rassen an Eleganz weit überlegen, eigneten sich Berber am besten für die nun hochentwickelte Reitweise der Ritter – nachzulesen in späteren Schriften berühmter Reitmeister und Züchter: Antoine de Pluvinel (1555-1620) über die Rittigkeit des Berbers: „Ich halte viel von den barbarischen Pferden zum Carier-Reiten (Schulreiten) wegen der sonderlichen Zuneigung so sie haben, sich zierlich und mit sonderbarer Lust zu tummeln.“ Wenig später, 1605, lobt G.E.Löhneysen: „Die maurischen Pferde sind fast klein, jedoch arbeitssam und dauerhaft, mögen viel leiden, sind gar köstlich gute Pferde. Vornehmlich sind sie beherzt und freudig und werden auch insbesondere gelobt, daß sie gar gelernig und dem Menschen treu seien.“

Ein berittener Ritter war den Fußrittern gegenüber immer im Vorteil: Er konnte im Nahkampf mit Schwert und Axt schneller angreifen und ausweichen – was jedoch voraussetzt, daß er jederzeit in der Lage war, sein

Pferd zuverlässig zu „tummeln“, also zu wenden, zu stoppen oder zu treiben – hohe Anforderungen an den Ritter, aber auch an sein Pferd: Sensibel, temperamentvoll und rittig mußte es sein, aber auch unbedingt kooperativ und treu.

In Friedenszeiten dienten Berberhengste als bequeme, ruhige "Zelter" (Töler) für die wenig sattelfesten adligen Damen und den Klerus sowie als Beschäler – Berberblut begann einheimische, europäische Rassen zu veredeln.

Christoph Kolumbus erschafft das Western-Pferd

1492, im selben Jahr als die Mauren besiegt wurden, entdeckte und eroberte Christoph Columbus die „Neue Welt“. Mit den Konquistadoren wurden auch spanisch-maurische Pferde nach Amerika verschifft – nur die zähesten überstanden die lange und entbehrungsreiche Überfahrt. Weil die urheimischen Pferde Nord- und Südamerikas lange vorher ausgestorben waren, sind Appaloosa, Paso, Mangalarga, Walker, Criollo, Quarter Horse, Morgan Horse, Mustangs etc. Nachfahren dieser ursprünglichen, „mitgebrachten“ Pferde, welche heute

in Amerika als „Spanish barbs“ geführt werden. Viele davon haben noch große Ähnlichkeit mit dem Berber: Den starken Hals oder die runde, abfallende Kruppe. Und einige haben den Tölt vom Berber geerbt.



equus barbaricus

Berber bei Pluvinel und Guérinière: Reiten um der Kunst willen

Das Schießpulver wurde erfunden. Der Nahkampf hoch zu Ross mit Lanze, Schwert und Axt war nutzlos geworden. Die Kriegsherrn brauchten nun keine Reiter mehr, die in allen Belangen der Reit- und Kampfkunst perfekt ausgebildet waren – und kein Pferd mehr, das so rittig, mutig und wendig war wie ein Berber. Dieses mußte lediglich schnell genug sein,

5

um innerhalb eines Ladevorgangs einer Kanone die feindlichen Linien zu erreichen – wozu nicht nur der Berber in der Lage war!

Doch die Reitkunst des mittelalterlichen Ritters und mit ihm sein Berber lebte weiter in der Hohen Schule der Kunst um der Kunst willen (l'art pour l'art) – im heutigen Barockreiten. Der große Meister Pluvinel (1555-1620) bildete maurische und spanische Hengste wie zum Krieg aus, um sie bei Paraden und in Turnieren glänzen zu lassen. Pluvinel war es auch, der dem französischen König Ludwig 13. das Reiten beibrachte – auf einem Berberhengst mit Namen "Bonite". Er lobt dieses „beste“ Pferd wegen seiner Kraft in den Schulsprüngen und der Duldsamkeit und Willigkeit, mit welcher es den Reitschüler gewähren läßt. Auch der große Reitmeister Francois Robichon de la Guérinière hatte eine Vorliebe für den Berber: „... Das barbarische Pferd hat schon minder Feuer als das spanische und sein Gang ist nachlässiger. Doch aber findet man bei ihm sehr viel Nерfигtes (Sensibilität), viel Leichtigkeit und guten Athem, wenn man es zusammennimmt (versammelt). Schulen über der Erden gelingen

im vollkommen gut und es hält lange auf der Reitbahn aus.“

Heute kommen mehr und mehr Dressurreiter auf den Geschmack eines spanisch-maurisch getypten Pferdes mit natürlicher Versammelbarkeit und Rittigkeit, die viele Lektionen der hohen Dressur viel einfacher erarbeiten läßt.

Wie das Englische Vollblut entstand... – wetten daß?

Englands Adel entdeckt seine Leidenschaft für Pferderennen und Wetten.. Die Begeisterung ist so groß, daß einige von ihnen sich in den arabisch-sprachigen Raum aufmachen, um schnelle Hengste, verallgemeinernd „Araber“ genannt, zu kaufen. Diese sollen, gepaart mit ihren englischen Stuten, für neue Champions sorgen – mit Erfolg: Der erfolgreichste von diesen "Arabern" war der marokkanische Berberhengst "Godolphin". Er kam 1729 über einige Umwege nach England. Seine Fohlen übertrafen alle bisher dagewesenen. Sie waren extrem ausdauernd, schnell, nervenstark und schlugen die Konkurrenz stets um Längen.

Godolphin, der heute unbestritten als Stammvater des Englischen

Vollbluts gilt, und zwei weitere Berberhengste, Curwen Bay und St. Victor, machen zusammen 23,3 % des Erbguts aller Englischen Vollblutpferde der Welt aus.



Französischer Kavallerist in Marokko, 1934

Berber als französisches Armeepferd: Viel zu treu, viel zu stolz

Wieder dient der Berber als Kriegspferd – diesmal in der französischen Armee, die 1830 Nordafrika besetzt und hunderte Berberpferde beschlagnahmt. Doch die ständig wechselnden Kavalleristen und der besitzertreue Berber passen nicht zusammen. Zudem war der Bedarf an Kriegspferden derart groß, daß zahlreiche Deckstationen eingerichtet werden, die man mit Vollblutaraberhengsten besetzt. Auch die einheimischen Berberstämme werden angehalten, teils unter Druck, ihre Stuten den französischen Hengsten zuzuführen, mit der Folge, daß innerhalb kurzer Zeit bedeutende Berberlinien nahezu völlig aussterben.

Doch diese französischen Zuchten bringen sehr gute Pferde hervor, wel-

6

che den Mut, die Nervenstärke, die Robustheit und Treue des Berbers mit der Ausdauer, der Schnelligkeit und der Schönheit des Arabers in sich vereinen. Die mitunter besten Araber-Berber-Gestüte im Maghreb zehren noch heute von diesen erfolgreichen Kreuzungen.

Die Rasse des Araber-Berbers selbst gibt es wohl schon wesentlich länger. Auch wenn man davon ausgeht, daß ein Großteil der Araber, die ca. 700 n. Chr. in Nordafrika einfielen, auf Dromedaren beritten war, so ist doch sehr wohl anzunehmen, daß im Lauf der Zeit immer wieder Berberpferde mit Araberpferden verpaart wurden. Heute ist der Araber-Berber die am meisten verbreitete Rasse in ganz Nordafrika.

Berber im 2. Weltkrieg: Kriegsbeute und Lebensretter zugleich

Rommel erbeutete in Nordafrika etwa 2000 Berberhengste. Sie wurden nach Ungarn verschifft und trugen, neben deutschen Warmblütern, das 42. Deutsche Reiterregiment bis weit hinter Petersburg – eine lange, entbehrungsreiche Reise, welche von allen Pferden nur die Berberhengste überlebten – sie konnten sich ausschließ-

lich von den Reetdächern der Bauernhäuser ernähren! Nach Kriegsende kehrten die Überlebenden des Regiments in ihre Heimat zurück. Viele der liebgewonnenen Berberhengste mußten sie in Rußland, später in Polen und Österreich und schließlich in Deutschland verkaufen – des blanken Überlebens wegen. 200 Berberhengste gingen in die polnische Warmblutzucht, 20 davon nachweislich in die Trakehner-Zucht. Nur noch ein paar Jahre sah man Berberhengste in Deutschland: Als Zirkuspferde, in Reitschulen, als Zuchthengste oder Karrengäule, ehe sie völlig in Vergessenheit gerieten.

+++ In Kürze +++

Berber, nordafrikanische Kriegspferde, gelten neben dem Araber als Gründerrasse. Glaubenskriege brachte ihr Blut in spanische und europäische Rassen. Im Mittelalter und Renaissance waren Berber begehrt als Kriegspferde, Statussymbol und für die Reitkunst. Berber haben alle amerikanischen Rassen und das Englische Vollblut (mit-)begründet. Im 2. Weltkrieg züchtete das französische Militär Araber-Berber und verhalf so der Rasse des Araber-Berbers zu großer Popularität. Deutsche Regimenter brachten Berber nach Rußland, in die Trakehnerzucht und nach Deutschland, wo sie jedoch bald vergessen wurden.



Der Berberhengst Raisulih el Hadi unter Wolfgang Krischke – meisterlich wie nur wenige verkörpern sie das Ideal klassischer Reitkunst



Foto: Al Saada

lougrit

Berber binden sich sehr eng an ihren Besitzer, wenn sie, wie hier zu sehen, ausreichend Zuwendung erfahren...

Interieur und Wesen

Die größte Stärke des Berbers ist sein Charakter

Ganz besonders schätzen Berberbesitzer den Charakter ihres Pferdes: Seine wohl einzigartige Menschenbezogenheit, seine Verträglichkeit, seinen Mut, seine Nervenstärke und nicht zuletzt seine Intelligenz – allesamt so sehr typisch für einen Berber wie das Langohr für den Esel.

Das enge Leben der Berberpferde inmitten des Stammes und die Einsätze als Kriegspferd, das mitdenken mußte, um zu überleben, selektierten diese Eigenschaften über die Jahrtausende. Hielt das Berberpferd den mentalen, charakterlichen Anforderungen nicht stand, wurde es gnadenlos aussortiert – zu sehr hing das Wohlergehen und Überleben der Nomaden und Krieger vom Verhalten ihres Pferdes ab. Hengste kamen

erst spät zum Deckeinsatz, und wurden diese danach allzu hengstig, kamen sie nie wieder als Deckhengst zum Einsatz. Nur der sanfte Charakter sollte sich vermehren.

Einzigartige Menschenbezogenheit: Warum noch einen Hund anschaffen, wenn ein Berber im Vorgarten steht? Die Anhänglichkeit des Berbers an seine Bezugsperson ist sprichwörtlich: Man bezeichnet ihn als „einzigen Hund, den man reiten kann“. Viele Berberbesitzer bestätigen, daß es das treueste und menschenbezogenste Pferd sei, das sie je hatten – zahlreiche, beeindruckende Erlebnisse handeln davon: So holte einst die Berberstute Kahida Menschen zur Hilfe, als sich ihr Fohlen hoffnungslos im Weidezaun verfangen und schlimme Wunden erlitten hatte. Intelligenz und Treue bewies auch Ouli, als Diebe nachts versuchten, den schönen Hengst zu stehlen – selbst die Schläge, von denen die deutlichen Striemen auf Ouli's Flanken zeugten,



nicolai und ghardia
... sensibel, sanftmütig – auch gegenüber nicht ganz so starken Reitern



kades
... und nervenstark: Beim bereitwilligen Sprung durch das Feuer ebenso



jihal
... wie auf der wackeligen Wippe – selbst dann, wenn die ohrenbetäubende Bullenpeitsche knallt!

konnten ihn nicht aus seinem Stall bewegen!

Diese einzigartige Treue sollte man einplanen, bevor man sich einen Berber anschafft. Denn so sehr er an „seinen“ Menschen hängt, so ungern läßt er sich von Fremden reiten und versorgen – geben Sie Ihrem Berber oder Araber-Berber Zeit, sich an Sie selbst oder z.B. an Reitbeteiligungen zu gewöhnen – Zeit, die er braucht, um sein Wesen gänzlich zu entfalten.

Nur keine Panik vor Treckern, vor Motorsägen, vor Blitz und Donner
Mut, Nervenstärke und Duldsamkeit machen den Berber zum Verlaßpferd schlechthin – im Straßenverkehr ebenso wie im Gelände, auf Shows ebenso wie im täglichen Umgang. Berberhengst Naim z.B., der sich beim Ausritt in einem Stacheldraht verfangen hatte, blieb ruhig grasend (!) liegen, bis er von den schmerzenden Stacheln befreit wurde – und Berberhengst Lortasse, inmitten des Kreuzberger „Karneval der Kulturen“ und umgeben von Lautsprechern, von Pauken und Trompeten, beeindruckte die vielen hundert Zuschauer durch seine unerschütterliche Ruhe, seine Liebenswürdigkeit und Disziplin.



*Treuer, tapferer Ouli:
Was ein echter
Berber ist, läßt sich
nicht stehlen...*

Kein Pferd, um benutzt, abgestellt und vergessen zu werden

Auch wenn der typische Berber kaum dazu neigt, zu pullen und als stets kontrollierbar gilt, so ist er doch keineswegs ein Pferd, das man bei Bedarf aus dem Stall holt, „einige Runden darauf dreht“, um ihn dann wieder wegzustellen. Der Berber ist ein sensibles, ein sozial und geistig hochentwickeltes Wesen, das Ansprache und Aufgaben braucht, um sich wohl zu fühlen. Aus der Feder Baron von Eisenberg's (1748) ist zu lesen: *„... endlose Wiederholungen machen den Berber mißmutig und ersticken seinen natürlichen Arbeitseifer, welcher tatsächlich motivierter ist als bei allen anderen Rassen.“* Beschäftigen Sie sich mit Ihrem Berber auf jede erdenkliche Weise – er wird es Ihnen mit Ausgeglichenheit, Willigkeit und einem freundlichen Wiehern danken.

Berber heute wie damals: Zeichnung eines „Berberpferdes reiner Rasse“ von Geringbire



Edler Ausdruck, harmonische Linien – alles, was ein schönes Pferd ausmacht.

Berber wie Araber-Berber zählen zu den barocken Pferden – stehen deutlich nach im **Quadrat** und zeigen deutlich **kurze, abgedrehte Linien**. Die meisten Berber, ca. 80%, sind Schimmel in allen Nuancen. Ca. 15% sind Fuchse, der Rest Braune und Rappen. Das Zuchtziel des Araber-Berbers unterscheidet sich von dem des Berbers nur in wenigen Punkten: So soll er laut Zuchtbuchordnung des VFZB die Vorzüge des reingezogenen Berbers und Vollblutarabers harmonisch in sich vereinen, von größerer orientalischer Ausstrahlung und Eleganz sein und über mehr Raumgriff und Schwung verfügen.

Exterieur und VFZB-Standard Typisch Berber: Hengst Vharib



Foto: Katja Westebach

Auszug aus der VFZB-Zuchtbuchordnung zum Zuchtziel des Berbers und Araber-Berbers

- Rasse- und Geschlechtstyp**
- Quadratisches, harmonisches Reitpferd mit kurzen, abgedrehten (abgerundeten) Linien
 - Langhaar dicht, stark und lang, häufig mit natürlicher Wellung
 - Hengste männlich, aber zurückhaltend
 - Stuten mütterlich und gelassen
 - Mutiges, lernwilliges, ritiges, geschmeidiges, leistungsbereites und leistungsfähiges Pferd mit Ausgeglichenheit, hoher Belastbarkeit, Robustheit und Ausdauer
 - Starke emotionale Bindung an die Bezugsperson
- Bewegung**
- Flüssige, geschmeidige Bewegungen
 - Guter Untertritt bei mäßigem Raumgriff
 - Versammelter, energischer Antritt
 - hohe Trittsicherheit
- Größe und Farbe**
- mit ca. 148 - 160 cm Stockmaß, Widerristhöhe mittelgroß
 - Alle Farben außer Cremello und Albino

- Gebäude**
- Starke Vorbrust (Bug)
 - Rücken kräftig und kurz
 - Schweifansatz tief und eingesteckt
 - Hinterhand muskulös und durch starke Winklung zur Hankenbiegung befähigt
- Kopf und Hals**
- Kopf, von vorne gesehen, lang und schmal
 - Stirn breit, verjüngt sich zum Jochbein drastisch
 - Profil gerade bis ramnasig (konvex)
 - Eher kleine Augen, die seitlich am Kopf hinter der Stirnlinie liegen
 - Nüstern unauffällig, klein, länglich, wenig markant
 - Kurzer, in weichem Bogen geschwungener Hals
 - Viel Oberhals und reichlich Unterhals
 - Fließender Übergang in einen starken, hohen Widerrist
- Fundament**
- Gliedmaßen gerade, trocken und stark
 - Kurze Röhrenknochen
 - Mittelgroße, robuste Hufe

Die ausführliche Zuchtzielbeschreibung erhalten Sie auf Anfrage bei Frau Birgit Bacher, Zuchtbuchführerin des VFZB (Adresse S. 19).

Bewegung, Reiteigenschaften, Eignung

Ein Galopp wie ein Schaukelpferd ...
... nur viel, viel weicher.



Wer bereit ist, auf extremen Schwung und Raumgriff zu verzichten, den wird der Berber vielfach belohnen: Zwar geht der typische Berber energisch, federnd und fleißig voran, doch eher versammelnd, tänzerisch und mit weiter untretender Hinterhand als ein „schwungvoll-mitder-Vorhand-nach-Raum-greifendes“ Pferd. Die Folge: Ein bequemer Schritt, ein butterweicher Trab und ein Galopp, welchen selbst Anfänger oder Gelegenheitsreiter mit entsprechend wenig Kondition und Muskulatur sehr leicht und angenehm aussitzen können. Seine natürliche Versammelbarkeit, d.h. sein kurzer, aber gut zu stellender Hals und seine ausgeprägte Hankenbiegung machen den Berber besonders durchlässig – das weiß der Reiter der klassischen Dressur ebenso zu schätzen wie der Wanderreiter, der in schwierigem Gelände auf ein schnell und zuverlässig reagierendes Pferd angewiesen ist.

Der ausgeprägte Widerrist reicht weit in den Rücken, bietet dem Sattel Halt und dem Reiter Sicherheit. Der quadratische, trittsichere und wendige Berber, der immer ansprechbar und kontrollierbar bleibt, ist alles in allem das geborene Reitpferd und deckt bei mittlerem Stockmaß und stattlicher Gurttiefe auch größere Reiter ab. Dank seines stabilen Fundaments, seines kurzen, starken Rückens ist der Berber zudem ein ausgezeichnete Gewichtsträger. Gut und gerne trägt er 150 kg über weite Strecken – 60 - 80 Kilometer am Tag sind kein Problem. Und wem all dieser Reit- und Sitzkomfort noch nicht reicht, der darf



Töltender Araber-Berber-Hengst „Impossible“

sich freuen, wenn sein Berber oder Araber-Berber zu den **Töltlern** zählt wie seinerzeit der mittelalterliche **Zelter**.



Darf ich vorstellen?
Hier ist es...
das vielseitigste
Pferd der Welt!

Was ihre Eignung betrifft, so sind Berber und Araber-Berber keine „Spezialisten“, wie z.B. das Englische Vollblut, das Quarter Horse oder der Lusitano. Vielmehr gelten Berber und Araber-Berber als begabte, schnell lernende „Allrounder“ – denn können... können kann der Berber einfach alles! Berber und Araber-Berber werden western, englisch und klassisch bis zur Hohen Schule geritten, sie werden gefahren, lernen spielend leicht Zirkuslektionen und sind erfolgreiche Distanz- und ausdauernde Wanderreit-Pferde. Berber dienen nicht zuletzt als duldsames Therapie- und Anfängerpferd, verfügen über erhebliches Springvermögen und machen seinem Reiter selbst auf einer Fuchsjagd alle Ehre.

Mit Fug und Recht darf man den Berber als das vielseitigste Pferd der Welt bezeichnen!

Der Tausendsassa Berber bietet sich also geradezu an für einen vielseitig ambitionierten Reiter – aber auch für die Familie, wo er als rasanter Galopper für den Papa, als edles Dressurpferd für die Mama und nicht zuletzt als vorsichtiges Spazierpferd für den Nachwuchs begeistert.

12

Es gibt nichts, wozu ein Berber sich nicht eignet...



...um im Distanzsport erfolgreich zu sein wie hier Araber-Berber Azile: 3600 Kilometer in 43 Wettkämpfen – dabei 28 Titel, etliche vordere Plätze und zahlreiche Konditionspreise errungen



... für jeden Freizeitspaß wie hier Berberhengst Jihal beim „Eierlaufen“



... für die Hohe Schule, gerne auch spanisch angehaucht, wie hier Berberwallach Lougrit in der Pesade



... für entspanntes, nahezu risikofreies Wanderreiten



... um mit Mut, Geschick und Nerven aus Stahl eine Herde Rinder in Schach zu halten wie hier Berberstute Fadjira



... für Einsteiger aber auch für Fortgeschrittene in allen Disziplinen der Westernreitweise



... und nicht zuletzt :
Für die ersten, glücklichen Erfahrungen!

Berber sind cool!

Gesundheit, Haltung und Anschaffung

Wenig fordern, viel geben – ein dankbares Pferd

Natur tut gut:
Diese artgerecht gehaltenen Berber-Stuten und -Fohlen sind gesund, zufrieden und gelassen...

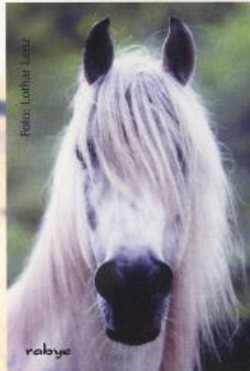


Foto: Luthar A. Azzayani

rabyc

Im Maghreb sagt man über den Berber: „Er erträgt den Hunger, er erträgt den Durst und er wird niemals müde.“ In der Tat hat sich der Berber über die Jahrtausende als besonders zäh und leichtfuttrig erwiesen...

So kann der Berber 60 - 80 km täglich zurücklegen, selbst bei Hitze, ohne ein einziges Mal zu trinken – einer der Gründe, warum Berber und insbesondere die schnellen Araber-Berber als Geheimtip unter Distanzreitern gehandelt werden. Sowohl Berber als auch Araber-Berber sind robust und leichtfuttrig, aber dennoch wenig gefährdet, an Hufrehe oder

anderen ernährungsbedingten Störungen zu erkranken. Das liegt daran, daß der Berber schon immer wenig artgerecht gefüttert wurde: In Zeiten, in denen Gras und Heu knapp wurden, erhält er ausschließlich Kraftfutter. Regnet es dagegen, und die Weiden stehen wieder im satten Grün, genießt der Berber in seiner Heimat völlige Weidefreiheit – all das, ohne ihn daran zu gewöhnen! Ebenso extrem ist das Klima im Maghreb: Bis zu 30 Grad Temperaturschwankung innerhalb eines Tages sind völlig normal. Auch das hat den Berber über die Jahrtausende hart und widerstandsfähig gemacht. Ob Sie Ihrem Berber im hohen, rauhen Norden oder im schwül-heißen, mückengeplagten Süden Deutschlands ein Zuhause geben – Ihrem Berber ist's überall recht. 10 Jahre Berber in Deutschland haben gezeigt, daß Berber unsere Klimata gut vertragen und in der Regel ekzemfrei sind. Schon immer wurden

am Berber sein gutes Fundament und seine Trittsicherheit geschätzt – was ihn wenig anfällig gegenüber Verletzungen des Bewegungsapparates macht. So lesen wir bei Cl. Lespinasse, einem marokkanischen Berber-Züchter, 1938: „*Sehr sichere Füße, sehr ruhig, er bleibt auch in schlechtestem, gerölligem und unfallträchtigem Gelände bequem wie auf einer guten Sandpiste...*“ und weiter: „...*die starken, soliden Gliedmaßen werden von harten Sehnen bewegt...*“. All das – Widerstandsfähigkeit gegen Kälte und Hitze, geringe Anfälligkeit und ein schier unverwundliches Fundament bescheren dem Berber ein langes, gesundes Leben von ca. 30 Jahren.

Foto: Karin Tillisch



Wenn der Vater mit dem Sohne...
Berber und Araber-Berber verhalten sich überdurchschnittlich sozial, wie hier Araber-Berber-Hengst Goumal und sein Erstgeborener Zayani ait Azzayani

Foto: Norbert Rech



Platz mit Luft, Sonne und netter Gesellschaft bevorzugt
Wie alle anderen Pferde zieht auch der Berber eine Offenstall-Auslauf-Haltung der Boxenhaltung vor. Doch besonders der Berber mit seiner angeborenen Intelligenz und Anhänglichkeit würde ohne Umweltreize und Kontakt zu „seinen“ Menschen verkümmern. Ideal ist es, wenn Sie Ihren Berber ganz in der Nähe Ihres Hauses halten und an Ihrem Alltag teilhaben lassen - so, wie es seit altersher die maghrebinischen Nomaden und Bauern mit Ihren Haustieren – ihren Berbern – pflegten; die Menschenbezogenheit, Treue und Gelassenheit Ihres Berbers wird sich so wunderbar entfalten. Daß dies auch mit kleinen Stuten- und Hengstherden durchaus funktioniert, zeigen viele Beispiele, wo Berber direkt am Haus ein behagliches Plätzchen gefunden haben. Ob mit anderen Pferden, anderen Tieren und natürlich mit seinen Menschen – der Berber verträgt sich mit allen und

ist nicht umsonst bekannt für sein überdurchschnittliches Sozialverhalten.
Einen Berber suchen und finden - heute kein Hexenwerk mehr
Die ersten, aus Algerien importierten Berber waren schnell „vergriffen“ und in festen Händen. Ähnlich war es mit der ersten Nachzucht. Heute hat derjenige, der sich einen Berber anschaffen möchte, erheblich größere Auswahl: Jährlich werden in Deutschland etwa 15-20 Fohlen geboren, daneben gibt es Jungpferde und hin und wieder auch einmal ein gerittenes Pferd oder eine VFZB-Zuchtstute zu kaufen. Die Chancen, daß Pferd Ihrer Träume zu finden, stehen also gar nicht mal so schlecht, zumal die Qualität der deutschen Nachzucht mittlerweile einen sehr guten Ruf genießt – selbst in Algerien, Marokko und Tunesien. Kurzum:
Sie können heute sicher sein, in Deutschland einen typvollen, gesunden Berber oder Araber-Berber mit Papieren aus artgerechter, liebevoller Aufzucht zu finden!
Empfehlenswert ist der Kauf eines noch jungen Pferdes. Halten Sie möglichst viel Kontakt zu Ihrem Zögling, und seine Ausbildung zum zuverlässigen Freizeitpartner erfolgt mehr oder weniger nebenher. Diesen Vorteil erkannte bereits

Marcus Fugger im Jahre 1584 – einer Zeit, in welcher „barbarische“, gefolgt von spanischen die begehrtesten Pferde waren. Er empfahl, einen Berber nicht aus den großen nordafrikanischen Zuchtbetrieben zu kaufen, sondern dort, wo das Fohlen noch im Familienverband aufwächst.

+++ In Kürze +++

Berber sind von überaus zäher Konstitution und zählen zu den Robustpferden, nicht aber zu den Ekzemern. Berber sollten artgerecht und mit möglichst viel Kontakt zum Menschen gehalten werden; auch auf engerem Raum vertragen sich Berber in der Regel sehr gut mit Mensch und Tier. Mittlerweile gibt es in Deutschland ausreichend qualitativvolle Nachzucht zu kaufen. Sie erhalten in der Regel ein in allen Belangen typvolles und Ihren Erwartungen entsprechendes Pferd – der Vorteil einer Rasse mit einer 3000 Jahre währenden Selektion! Besonders empfiehlt sich der Kauf eines Absetzers oder Jungpferdes, um dessen Menschenbezogenheit in dieser frühen Entwicklungsphase zu fördern, zu festigen und so einen Freund für's Leben zu finden.

Interesse an einem Berber oder Araber-Berber? Bitte informieren Sie sich über die aktuellen Verkaufspferde beim VFZB (Adressen S. 19) oder bei den Gestüten (Adressen S. 20)

Zucht und Population

Berber im Maghreb: Immer weniger. Berber in Deutschland: Immer beliebter.

Der kriegerische Nomade ist längst selbsthaft geworden. Sein einst so imposantes Streitross finden wir, wenn überhaupt, versteckt in den Hinter-



höfen der Städte und Dörfer. Der Berber, der selbst zu einer Minderheit in seinem Land geworden ist, liebt sein edles Pferd mit der selben Hingabe wie es schon sein Vater und dessen Vater taten. Doch nur zur alljährlichen Fantasia – Reiterschauspiel, Volksfest und Touristenspektakel – befreit er es aus seinem tristen Dasein und läßt – den untrainierten Muskeln und Sehnen das Letzte abverlangend – für wenige Stunden die Stärke und den

Mut vergangener Zeiten aufleben. Diese kurze Illusion allein gibt dem Berber heute seine Daseinsberechtigung. Doch der schnellere und deshalb beliebtere Araber-Berber hat ihm längst diese letzte, ehrenvolle Aufgabe streitig gemacht... So sind die Bestände an Berbern im Maghreb verschwindend im Vergleich zu den Zeiten, als das Pferd der Mauren auf der ganzen Welt begehrt war. Lediglich 11 Berber haben in den letzten 10 Jahren in Marokko das Licht der Welt erblickt – das stimmt traurig, ist aber keineswegs hoffnungslos. Denn es gibt sehr wohl ernstzunehmende Bemühungen staatlicher Seite, das Kulturerbe Berber zu erhalten.

Das algerische Landwirtschaftsministerium z.B. unterhält eine Reihe staatlicher Gestüte und bietet der Bevölkerung kostenlose Decksprünge von Hengsten ihrer Wahl, finanzielle Zuwendungen und sogar kostenlose



Zwei, die sich gefunden haben: Immer mehr Reiter setzen auf ein treues, ein nervenstarkes und nicht zuletzt ein schönes Pferd – und erfüllen sich den Traum vom eigenen Berber...

Foto: Lohar, Lenz

16



+++ In Kürze +++

„Fünf vor zwölf“ – so wurde bislang die weltweite Situation des Berbers umschrieben – des einstigen Kriegspferdes, für das es heute keinen Bedarf mehr gibt. Die Bemühungen, das Erbgut Berber zu erhalten, sind jedoch da – im Maghreb sogar mit staatlicher Unterstützung – und erfolgreich: Das Überleben des Berbers gilt als gesichert. Speziell in Europa ist der Berber eines der beliebtesten Freizeitpferde. Organisiert wird die internationale Berber- und Araber-Berber-Zucht durch den Dachverband OMCB mit seinen Mitgliedern Algerien, Marokko, Tunesien, Frankreich und Deutschland.

tierärztliche Betreuung ihrer Berberstuten. Auch Marokko und Tunesien schütten jährlich an ihre privaten Züchter Preisgelder und Förderungen in nicht unerheblichen Beträgen aus – unvorstellbar und geradezu paradiesisch für deutsche Berber-Züchter...

Doch wo Lobby und Geld fehlen, ist das unverfälschte Engagement oft umso größer und erfolgreicher:

Angefangen mit nur wenigen original-algerischen Hengsten und Stuten, zu denen sich nach und nach marok-

kanische, tunesische und französische Importe gesellten, ist die Zahl der eingetragenen Zuchtpferde inzwischen auf 88 angewachsen (Stand: Juli 2002). Insgesamt, so schätzt Birgit Bacher, ehrenamtliche Zuchtbuchführerin des VFZB, gibt es in Deutschland ca. 400 Berber und Araber-Berber – mit steigender Tendenz!

Der Weltverband OMCB und seine Mitglieder

Der Weltverband OMCB (Organisation Mondiale de Cheval Barbe) wurde zur Erhaltung des Berberpferdes 1988 in Algerien gegründet. Er unterstützt als internationaler Dachverband die Zusammenarbeit seiner Mitglieder, der Zuchtverbände von Algerien, Marokko, Tunesien, Frankreich, Deutschland, Belgien und der Schweiz. Um die europäischen Interessen zu bündeln und deutlicher vertreten zu können, wurde 2000 der OECEB, der europäische Berberverband, von Repräsentanten der Zuchtverbände aus Belgien, Deutschland, Frankreich und der Schweiz gegründet.

Klein, familiär, qualitätsorientiert: Der VFZB in Deutschland

Mit nur 134 Mitgliedern ist der VFZB nach wie vor ein kleiner Kreis von Liebhabern einer besonderen Pferderasse. 1992 gegründet, wurde der VFZB 1994 zunächst vom OMCB und 1996 vom Landwirtschaftsministerium der BRD als Züchtervereinigung offiziell anerkannt. Auf den jährlichen, stimmungsvollen „Berbertreffen“ werden Zuchtstuten und Deckhengste eingetragen bzw. gekört. Die Jury setzt sich aus vom OMCB oder VFZB anerkannten Richtern zusammen. Gemustert werden Exterieur, Bewegungen und Verhalten. Hengste sind außerdem geritten vorzustellen – auch hierbei wird der Charakter besonders beachtet. Die Beurteilung erfolgt in Prämienklassen 1-3, was den Anspruch der deutschen Zucht spiegelt, mit möglichst typvollen, charakterlich herausragenden Vererbern zu züchten. „Vorbildlich für die internationale Berberzucht“ lobte der Vorsitzende des Weltberberverbandes Dr. Najih Joundy die bisherige Arbeit des VFZB.



Internationale und nationale Richterinnen und Richter beurteilen die Qualität der vorgestellten Berber und Araber-Berber

Möchten Sie Berber oder Araber-Berber züchten? Unverbindliche Beratung erhalten Sie beim VFZB (Adressen S.19)

17

Eine Auswahl im VFZB eingetragener Berber- und Araber-Berber-Deckhengste



Stammhengst Jihal (Berber)
* 1984 in Algerien
In Algerien war er Distanzmeister, in Deutschland hat Jihal das Berberpferd bekannt gemacht. Er ist der erfolgreichste VFZB-Deckhengst mit bislang 37 wunderschönen Nachkommen, darunter 3 gekörte Söhne.



Stammhengst Lortasse (Berber)
*1986 in Algerien
Lortasse verkörpert den Urtyp des Berbers. Auf zahlreichen Zuchtschauen hochdekoriert, verleiht er seinen Nachkommen einen grandiosen Charakter und dazu hervorragende Reiteigenschaften.



Vharib (Berber)
*1996 in Deutschland
Überragender Junghengst von Lortasse mit besonderer Ausstrahlung und Schönheit. Vharib überzeugte 5-jährig als Körungssieger, Champion der Deckhengste und schließlich als „Best of Show“.



Rabye (Berber)
*1988 in Marokko
Neben den typischen Eigenschaften des Berbers vererbt Rabye seinen außergewöhnlichen Charme, sein Esprit und nicht zuletzt sein beeindruckendes barockes Exterieur – ein Garant für Typ und Qualität.



Naim (Berber)
*1988 in Algerien
In seltener und bildschöner, kupferroter Farbe überzeugt Naim durch Leistungsbereitschaft, lässige Eleganz unter dem Sattel und durch ein überaus solides Fundament, das er ausnahmslos weitervererbt.



Goumai (Araber-Berber)
*1995 in Marokko
Europa-Champion und einer der wenigen Araber-Berber-Deckhengste in Deutschland. Goumai vererbt perfektes Exterieur, einen angenehmen Charakter sowie seine schöne, außergewöhnliche Palomino-Farbe.



Hadès al Shatane (Berber)
*1995 in Frankreich
Hadès ist ein ausgesprochen freundlicher, schöner und rittiger Berberhengst, der seine überragende Nervenstärke und Gelassenheit vielfach unter Beweis gestellt hat – eine Bereicherung für die deutsche Zucht.



Raisulih el Hadi (Berber)
*1992 in Deutschland
Würdiger Sohn des legendären Jihal, rein algerisch gezogen und von überaus imposanter Ausstrahlung. Bekannt aus der Equitana-Werbung und als Filmpferd. Raisulih beherrscht alle Lektionen der Hohen Schule und der Schulen über der Erde, von Courbette bis zur Capriole, und glänzte in vielen kulturhistorischen Vorführungen.

Berber- und Araber-Berber-Deckhengste sind für Stuten der Rassen Berber, Araber-Berber und Vollblutaraber zugelassen. Die aktuelle, vollständige Deckhengstliste erhalten Sie bei Frau Birgit Bacher, Zuchtbuchführerin des VFZB (Adresse S.19)



Al Farabi (Berber)
*1991 in Marokko
Der lackschwarze Al Farabi, mehrfacher deutscher Champion, ist von herausragender Rittigkeit und Dressureignung sowie von imposantem Äußeren. Seine Nachzucht ist ausdrucksvoll und vielversprechend.



Uhab (Berber)
*1995 in Deutschland
Uhab, Sohn des Jihal, ist phantastisch zu reiten – trittsicher, willig und in jeder Situation zuverlässig. Uhab verkörpert perfekten Rasstyp und bezaubert durch seine Schönheit und sein überaus sanftes Wesen.



Borak (Berber)
*1992 in Marokko
Der schöne Borak aus dem Staatsgestüt Marrakech ist leistungsbereit unter dem Sattel, typvoll und von äußerst umgänglichem Wesen – genau diese berbertypischen Eigenschaften vererbt er an seine Fohlen.

VFZB-Geschäftsstelle:

Silke Ludes
Thomasstraße 9
54316 Franzenheim

Fax: 03212-1276835
Tel: 06588-992890

info@vfbz.de
www.vfbz.de

Zitate **Meinungen, Erfahrungen, Hoffnungen**

„Er folgt seinem Herrn wie ein lebhafter Hund, kommt auf Zuruf. Seine Ruhe und Güte sind unvergleichlich, wie seine Willigkeit und seine Beherrschtheit. Er ist nicht einzuschüchtern, und seine Milde ist unendlich. Er ist gut, zu gut eigentlich, manches Mal wünschte ich, er wäre böser.“
Kommandant Licard in „Le dressage du cheval barbe“ 1930

„Wir haben beim Berber Rittigkeit gefunden – wahrhaftig zu vergleichen mit der eines ausgezeichneten Andalusiers... und eine Menschenbezogenheit, die uns beim Araber stets versprochen wurde, die wir immer gesucht, aber bislang nie gefunden hatten.“

Christin Kruschke, Pionierin der deutschen Berberzucht und Gründerin des VFZB
Wolfgang Kruschke, Europameister Cutting 1988, heute namhafter Vertreter klassischer Reitweisen sowie Initiator der renommierten Film- und Showreiter-Gruppe „Die Tjoster“

„Schwerwiegende Aggressionen und Unbeherrschbarkeit sind dem nordafrikanischen Pferd zwangsläufig seit 3000 Jahren weggezüchtet worden, das Berberpferd ist darauf selektiert, sich dem Sozialverhalten der Menschen anzupassen und sich weit über das hier bekannte Maß hinaus kooperativ zu verhalten.“
(Urheber unbekannt)

„Unsere anfänglichen Bedenken bezüglich der deutschen Nachzucht sind weggeblasen. Der Berber braucht die Gesellschaft des Menschen – wie es in den Maghrebländern immer praktiziert wurde. Wird dieser Punkt bei gleichzeitiger solider Aufzucht und Erziehung berücksichtigt, besitzt auch die deutsche Nachzucht die gleichen Merkmale, die wir so schätzen und lieben, ganz wie ihre Verwandten in den Ursprungsländern.“ Doris Pöppel, Berber-Gestüt „Al Suhur“

„Mein Berberpferd hat all meine Erwartungen weit übertroffen. Ich habe noch nie im Umgang solch ein einfaches Pferd gehabt, vom Verladen bis zu tierärztlichen Behandlungen. Ich habe noch nie auf solch einem sicheren Pferd im Gelände gessen ... Selbst im Renngalopp in einer Gruppe, habe ich jederzeit Kontrolle über mein Pferd. ... mein erstes Pferd, dem ich die Passage beigebracht habe. Die Piaffe ist gesetzter und getragener als die der meisten S-Dressur-Pferde. Sein schwungvoller, starker Trab ist federnd und schiebt aus der Hinterhand ... und last but not least, ich kann auf mein Pferd Reitanfänger setzen, und das Pferd macht trotzdem noch einen zufriedenen Eindruck ... Wenn mein Berber nicht mehr ist, will ich wieder so einen Berber. Es bleibt meine Hoffnung, daß der Berber so weitergezüchtet wird.“

Mike Zimmermann

Adressen sind nicht mehr aktuell

Danke

allen Mitwirkenden, insbesondere Katja Gretscher-Said, Christin Krischke und anderen für ihre zur Verfügung gestellten Recherchen – den Fotografinnen und Fotografen Christa Hierhager, Irene Hohe, Lothar Lenz, Norbert Rech, Al Saida, Christiane Slawik, Sabine Stuewer, Karin Tillisch und Katja Wiesebach für ihre wunderschönen Bilder – den genannten Berber- und Araber-Berber-Gestüten und -Deckstationen für ihre großzügige Unterstützung – und nicht zuletzt allen, die sich für den Erhalt des Berberpferdes beherzt und unbeirrt engagieren.